

„Reiches Versprechen“). Der Organist kann seiner Rolle, die Gemeinde (bzw. den Chor) zu führen nur dann nachkommen, wenn er das zu spielende Lied auch wirklich beherrscht.

- Weniger versierte Organisten dürfen gerne den Dienstleiter rechtzeitig vorher anrufen und fragen, welches Eingangslied verwendet wird, damit sie dieses üben können. Ebenso kann der Organist sich schon auf ein Abendmahlslied vorbereiten, das er vorab übt. Ein fehlerhafter Vortrag stört die Gemeinde und unterstützt nicht die Vorbereitung auf den Gottesdienst bzw. das Heilige Abendmahl.
- Bitte die Länge des Vorspiels dem Weg der Brüder zum Altar anpassen. In Hanau, Offenbach etc. (d.h. in Gemeinden mit langem Weg vom Amtszimmer zum Altar) kann durchaus ein „längeres Vorspiel“ (8 Takte sollten in der Regel nicht überschritten werden) verwendet werden, während in Gemeinden mit kurzem Weg zum Altar (z.B. Büdingen) dies weniger angebracht ist, da dann der Dienstleiter schon am Altar steht und immer noch das Vorspiel erklingt.
- Die neue Liturgie sieht vor, dass in der Regel während der Austeilung des Abendmahls an die Brüder kein musikalischer Beitrag erfolgt. Es kann aber auch ein musikalischer Beitrag erfolgen. Diese Regel wurde nun durch unseren Bezirksapostel dahingehend angepasst, dass in Gemeinden mit genügend großer Anzahl an Amtsträgern in der Regel ein musikalischer Beitrag erfolgen sollte.
- Das Lied zum Abendmahl (mit Gemeindegesang) stimmt der Organist erst dann an, wenn der Dienstleiter das Lied bekannt gegeben hat.
- Das Amen beginnt immer mit einem Akkord und nicht mit einem Einzelton. Man darf die Gemeinde

durchaus als gebildet genug ansehen, dass sie aus dem Akkord ihren Anfangston herausfindet. Das Amen sollte nicht improvisiert werden, sondern wie im Orgelbuch vorgegeben, vorgetragen werden.

- Wenn ein Orgelplan existiert und in einer Gemeinde Organisten mit unterschiedlichem Potenzial eingesetzt werden, sollte darauf geachtet werden, dass bei besonderen Gottesdiensten die „qualifizierteren“ Organisten eingesetzt werden. Dies dient zum Segen der Gemeinde genauso wie als Schutz vor einem schlechten Bild bei Gästen, die besondere Gottesdienste eher besuchen als „normale Gottesdienste“. Die Vorsteher sollten diese Tatsache ihren Organisten auf einfühlsame Weise erklären. Am besten führt man in der Gemeinde hierüber zwischen Vorsteher und Organisten ein Gespräch, bei dem dieser Punkt geklärt wird. Dann muss nicht bei jeder Planänderung ein neues Gespräch stattfinden.
- Ideales (erstrebenswertes) Anforderungsprofil Organist siehe **Kapitel D.5 der Anleitung Musik**

Eure

Rainer Gebhard und Ronald Jeremias

RAINER GEBHARD
RaiGebhard@t-online.de

RONALD JEREMIAS
Ronald.Jeremias@gmail.com

2011

HINWEISE FÜR ORGANISTEN

Bezirk Offenbach



Liebe Organisten,

wir sind dankbar für Eure Tätigkeit als Organisten, die den Gottesdienst schön und würdevoll umrahmt. Wir wissen, mit welchem Aufwand dies verbunden ist und bedanken uns daher sehr für Euren Einsatz.

In der vergangenen Zeit haben sich jedoch auch an einigen Stellen Vorgehensweisen eingeschlichen, auf die wir gerne hinweisen möchten. Nehmt daher die folgenden Hinweise als Anregungen von uns an:

- Die Aufgabe im Gottesdienst ist eine dienende Aufgabe und soll das Wort unterstützen. Bei einem Konzert ist das etwas anders gelagert.
- Für Organisten sind in der Anleitung Musik die wünschenswerten Qualifikationen beschrieben und der „Stellenwert“ in der neupostolischen Liturgie dargestellt.
- Allgemeingültige Regeln können nicht in allen Fällen vorgegeben werden, da die Verhältnisse nicht in allen Gemeinden identisch sind. Daher sind bei den folgenden Ratschlägen manchmal auch „Bandbreiten“ angegeben und verschiedene Situationen beschrieben.
- Nachwuchsarbeit ist wichtig. Jeder Organist sollte daher in seiner Gemeinde nach entsprechenden jungen Geschwistern Ausschau halten, die geeignet sind, eine solche Aufgabe zu übernehmen und sie motivieren, sich entsprechend einzubringen.

- Es wird in den Gottesdiensten nicht mehr aus dem alten Gesangbuch gespielt – weder vor dem Gottesdienst, noch während des Gottesdienstes, noch danach.
- Der Organist soll sich in den Vorträgen seinem Leistungsstand anpassen. Es kann nicht sein, dass ein Organist, der kaum ein Lied vierstimmig spielen kann, sich an Improvisationen im Gottesdienst versucht. Ein „schnörkellos“ vorgetragenes, einfaches Kirchenlied erfreut mehr als der vergebliche Versuch, über ein Kirchenlied zu improvisieren.
- Die ausgewählten Vorträge vor dem Gottesdienst sollen dem heutigen Notenmaterial weitgehend entsprechen. Ein Organist, der nur kirchenfremde Literatur vorträgt bzw. ein Organist, der nur „die alten Kamellen aufwärmt“, erfüllt diese Aufgabe nicht. Bitte in jedem Fall auch vor dem Gottesdienst Lieder aus unserem aktuellen Liedgut verwenden.
- Je näher man dem Gottesdienst kommt, desto „besinnlicher“ sollte die Musik werden, um auf den Gottesdienst vorzubereiten. Dies gilt sowohl für die Auswahl des Musikstücks als auch für die Lautstärke. So ist z.B. ein Bach Präludium oder die Toccata direkt vor dem Gottesdienst definitiv das falsche Werk und sollte – entsprechende Eignung des Organisten vorausgesetzt – sehr früh vor dem Gottesdienst oder nach dem Gottesdienst gespielt werden. Dagegen kann ein ruhiges und in der

Lautstärke angepasstes Trio aus der Kirchenliteratur durchaus auch einmal in kürzerem Abstand zum Gottesdienstbeginn gespielt werden. Auf alle Fälle soll aber das Eingangslied zwischen Chorgesang und Beginn des Gottesdienstes mit mindestens 2 Versen gespielt werden, damit die Gemeinde auf das Eingangslied vorbereitet wird. In der Regel sollte danach noch 1-2 Minuten Ruhe herrschen.

- Die im Orgelbuch angegebenen Vorspiele dürfen gerne verwendet werden. Es ist aber kein Muss. Wichtig ist auch hier: Ein einfaches, stimmiges und fehlerfreies Vorspiel bereitet die Gemeinde besser vor, als ein fehlerhaft vorgetragenes schwieriges Vorspiel aus dem Orgelbuch oder ein frei improvisiertes Vorspiel, bei dem der Organist in einer anderen Tonart oder Taktart landet als das Lied beginnt.
- Die Lieder im neuen Orgelbuch entsprechen in einigen Fällen hinsichtlich Taktart nicht den alten Versionen. Zudem sind Harmonien oft anders als im alten Orgelbuch. Das neue Orgelbuch ist seit ca. 3 Jahren im Einsatz, jeder Organist hatte eigentlich genug Zeit, sich mit dem neuen Liedgut auseinanderzusetzen (auch mit den Vorspielen). Wo dies noch nicht geschehen ist, möge dies bitte eilig nachgeholt werden. Wie soll eine Gemeinde richtig geführt werden, wenn noch nicht mal der Organist weiß, wie das neue Lied gespielt wird („Beispiele: Taktart in „*Seliges Wissen*“ oder